

Schlagende Argumente

Gewalttätige Schüler, respektlose Eltern – vor allem Lehrerinnen leiden unter der aggressiven Atmosphäre an den Schulen. In Selbstverteidigungskursen lernen sie sich durchzusetzen. Im Notfall auch mit ganzem Körpereinsatz.

Hau ab, gang wäg, verreis!», die Lehrerin schubst, schlägt, schreit den Mann in der schwarzen Schutzrüstung an. Barbara, die trotz grauer Strähnen in ihrem Rossschwanz aussieht wie ein Mädchen, rammt dem Hünen einen Schlag in den empfindlichsten Körperteil. Nachdem sie sich versichert hat, dass es ihn nicht schmerzt, hämmert sie lustvoll auf ihn ein.

Zehn Lehrerinnen lernen im Dojo des Judo- und Ju-Jitsu-Klubs in Solothurn «grössere Selbstsicherheit in kritischen Situationen». So will es der Schweizer Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer (LCH), der erstmals in Zusammenarbeit mit Pallas (*siehe Kasten*) einen Selbstverteidigungskurs für Pädagoginnen ausgeschrieben hat, um auf die zunehmende Gewalt und Disziplinlosigkeit an den Schulen zu reagieren.

Christine Paratore, die kleine, sportliche Pallas-Trainerin, bringt den Lehrerinnen bei, wie sie Drohungen und Angriffe im Keim ersticken oder erfolgreich abwehren. «Wenn schlagen, richtig schlagen», lautet ihr Motto. Für die Teilnehmerinnen noch unvorstellbar.

Da ist zum Beispiel Barbara. Dreissig Jahre lang unterrichtete sie mit Herzblut Primarschüler. Vor einem Jahr kam der Zusammenbruch. Diagnose: Burn-out. Ihre Psychiaterin riet ihr zum Selbstverteidigungskurs zur Stärkung. «Ich will kämpfen. Ich mag meinen Beruf.» Oder Bettina*, eine grazile Frau, die ihrer Tochter beibrachte, nie zu schlagen. Seit ihre Tochter in der Schule Schläge einfängt, hat sie ihr Erziehungskonzept überdacht. «Ich will einen anderen Umgang mit Gewalt lernen.» Konkret: nötigenfalls zurückschlagen.

«Gegen Aggressoren hilft zuerst einmal die eigene Stimme», sagt die Trainerin. Die Frauen gehen im Raum umher. Zuerst

* Name von der Redaktion geändert

sind ihre Stimmen schüchtern, dann bestimmter, bis das «Stopp!» herrisch von ihren Lippen kommt. Danach üben sie den sicheren Stand – breitbeinig – und trainieren Schläge, Fusstritte sowie Kniffe, um sich aus einer Umklammerung zu lösen. «Wer weiss, wie reagieren, tritt bei einem Angriff selbstbewusster auf», sagt die Trainerin. Kleiner als die anderen Frauen, strahlt sie diese Sicherheit selber aus. «Dann muss man sich oft nicht wehren.»

In der Kampfpause erzählen die Frauen von ihren Ängsten. Barbara fürchtet sich nicht vor schwarzer Magie, sondern vor den bösen Blicken der Eltern und der Schüler. Ein Symptom des Burn-out-Leidens. Diverse Studien gehen davon aus, dass 5 bis 20 Prozent der Lehrer ein volles Burn-out haben. Sie sind emotional erschöpft, nehmen Schüler und Eltern nicht mehr als Individuen wahr und sind weniger leistungsfähig. Bis zu 60 Prozent der Lehrer leiden unter einer dieser Störungen.

«Die Eltern sind in den letzten Jahren aggressiver, kritischer, respektloser geworden, genauso wie die Schüler», sagt Barbara. «Weniger pflegeleicht und rasch bereit, Anwalt und Schlichter einzuschalten», beschreibt Anton Strittmatter vom LCH die Eltern von heute.

Mangelnde Durchsetzungskraft

Der Verlust ihrer Autorität schwächt die Durchsetzungskraft der Lehrer. Um schwierige Schüler zu bändigen, bleiben nur Strafen und Anzeigen. «Wir dürfen unsere Schüler nicht einmal mehr anfassen», sagt Bettina. Vor 15 Jahren sprach das Bundesgericht den Lehrern das Züchtigungsrecht ab. Auslöser war just ein Mann mit Schwarzgurt in Karate.

Der Psychologe hatte als Hilfsleiter in einem Ferienlager für Schulkinder in Vigogn GR eine Auseinandersetzung mit ei-

nem Schüler. Dabei versetzte er dem 16-Jährigen zwei «Püffe». Diese «Püffe» seien eine Tätlichkeit und hätten beim Schüler zu einer Störung des Wohlbefindens geführt, lautete das Urteil. Seit 1991 greift das Züchtigungsverbot schweizweit, auch wenn es in den kantonalen Schulgesetzen nicht erwähnt ist.

«Ihr dürft euch wehren»

Doch Strafen und Anzeigen verlieren im Klassenzimmer ebenfalls ihre Wirkung. Gina mit ihren rot gefärbten Haaren und einem Piercing in der Nase ist die jüngste Lehrerin im Kurs. Seit eineinhalb Jahren unterrichtet sie. Der volle Lehrplan bringt sie an ihre Grenzen – für Erziehungsaufgaben hat sie keine Kraft. Sie hat einen Jungen in der Klasse mit 15 Strafanzeigen am Hals, der erst noch stolz darauf ist. «Darf ich mich weigern, diesen Jungen zu unterrichten?», fragt sie.

Strafrechtsprofessor Martin Killias antwortet auf Anfrage von FACTS: «Ja. Denn die Schule muss ein akzeptables Arbeitsverhältnis garantieren und darf die Lehrenden nicht zwingen, Schüler zu unterrichten, die ihre Persönlichkeit dauernd schwer missachten und verletzen.» Die Schule müsste andere Strukturen schaffen. «Die Volksschule ist nicht dafür eingerichtet, unmögliche Schüler zu integrieren. Die Lehrer sind ihnen ausgeliefert.»

«Ihr dürft euch wehren», sagt die Trainerin eindringlich, während sie den Lehrerinnen ein Blatt mit dem Notwehrrecht verteilt. «Es geht um euer Leben.» Anwenden dürfen die Lehrerinnen ihre neu erworbene Kampfkunst auf der Strasse wie in der Schule jedoch nur bei Notwehr: während ein Schüler den Lehrer oder einen anderen Schüler verprügelt. «Das gilt auch, wenn das Schulreglement körperliche Züchtigung ausdrücklich verbietet», sagt Strafrechtsprofessor Killias.

«Und wie reagieren, wenn ein Schüler eine Ohrfeige verteilt?», fragt Barbara. Die Frauen sind unsicher, wissen nicht, wie sie

Mit Pallas zur Gegenwehr

Pallas, benannt nach der griechischen Göttin Pallas Athene, ist die schweizerische Interessengemeinschaft Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen. Partnerorganisation ist u. a. das Bundesamt für Sport. Pallas fördert Selbstverteidigungskurse für Schülerinnen. Nun sind auch Lehrerinnen angesprochen.



Judo-Klub Solothurn: Lehrerinnen lernen bei Christine Paratore (in Weiss) Selbstverteidigungstechniken.

sie sich verhalten müssen. Aber sie sind sich einig, dass ein Schüler nicht ungestraft einen Lehrer schlagen darf. Doch weit gefehlt. Bei einer Ohrfeige gilt: Während des Schlags darf sich die Lehrerin verteidigen. Sobald der Schlag beendet ist, sollte sie nicht mehr die Hand erheben, sondern den Schulunterricht beenden, ins Lehrer-

zimmer gehen und Eltern sowie Schulbehörde alarmieren, lautet Killias' Rat.

Die Trainerin klemmt ein Holzbrett zwischen zwei Harasse. Die Lehrerinnen sollen das Brett mit der Hand zerschlagen. Paratore fängt ungläubige Blicke ein. Was in den Spielfilmen nur Schwarzgurte beherrschen, sollen sie nach einem Tag

Selbstverteidigung vollbringen? Doch fast alle nehmen die Herausforderung an. Selbst Barbara sitzt vor das Brett, schreibt ihren Namen darauf und schlägt mit ihrer Faust das Holz in zwei Teile. Ihr sanftes Gesicht strahlt Sicherheit und Kraft aus, als sie sich niederbeugt und die Bretthälften küsst. **Daniela Palumbo**